



Einst Notbehelf, später privatisiert: Peter Müller (l.) von der Dorfwerkstatt und Referent Dr. Thomas Bauer vor einem Wohnhaus, das die Gemeinde Bergheim in den 1950-er Jahren für die Unterbringung von Hilfsbedürftigen errichten ließ (Foto: U. Frühling)

Nicht mehr Krieg und noch nicht Zukunft: Bergheim in der Nachkriegszeit (1945 - 1960)

Die **Dorfwerkstatt Bergheim** lädt ein zu einem **Vortrag** bei Kaffee, Kuchen & Kaltgetränken

am: **Samstag, 28. September 2024**
um: **15.00 Uhr** im **Pfarrheim**

Ganze 706 Einwohner erbrachte die Volkszählung 1939 für Bergheim. Elf Jahre später waren es 1.018 und damit 44 Prozent mehr, obwohl viele Männer im Krieg geblieben waren. „Diese Zuwachsquote ist typisch für die Region“, sagt Dr. Thomas Bauer. Er hat die Nachkriegszeit in seinem Heimatdorf erforscht – und hält darüber auf Einladung der Dorfwerkstatt Bergheim einen weiteren Geschichtsvortrag. Interessant ist der auch für Gäste aus anderen Orten, denn, so Bauer: „Diese entscheidende Phase verlief allerorten in etwa gleich - und wirkt bis heute nach“.

Die Kriegsjahre und die erste Zeit danach waren vor allem geprägt von „dem großen Wandern“ (Zitat H. Jähner). Die buchstäbliche Massen-Bewegung begann mit dem Überfall auf Polen: Viele Deutsche wurden eingezogen, im Gegenzug kamen schon sechs Wochen später die ersten Kriegsgefangenen in das Amt Steinheim. „Kein Bauernhof und kein Betrieb hätte ohne die und später die Zwangsarbeiter weiterlaufen können“ betont Bauer.

Nach der Kapitulation der Gegentrend: Die Ausländer wollten zurück, konnten das aber aufgrund der Zeitumstände oft nicht. Einige nahmen blutige Rache. Ausgebombte aus dem Ruhrgebiet hingen in Bergheim fest. Hungernde fielen per Bahn zum „Hamstern“ ein. Zeitgleich kehrten die ersten Wehrmachtssoldaten – oft krank und traumatisiert – zurück. 1946 dann die größte Herausforderung: Vertriebene aus dem Osten wurden zwangsweise einquartiert – „und waren keineswegs willkommen“, verweist Bauer auf Aktenfunde im Archiv.

Zur materiellen Not kam eine große Unsicherheit. Was würden die Besatzungsmächte anstellen mit einem Land, das halb Europa in den Abgrund gestürzt hatte? Das wussten die zunächst selbst nicht so genau und unterzogen die Deutschen – mit mäßigem Erfolg – erst einmal einer „Entnazifizierung“. Verbrechen an den Juden sollte die „Wiedergutmachung“ zumindest finanziell ausgleichen; der letzte der Gerichtsprozesse endete in Bergheim erst 1962.

Zu dieser Zeit hatte das Dorf seinen historischen Umriss endgültig gesprengt: In der „Neuen Siedlung“ (später: „Lindenhügel“) wurden ab den späten 1950er-Jahren Vertriebene und örtliche Hof-Auszügler erst Bauherren und dann Freunde. Die Behelfsheime im Dorf verschwanden. Der wirtschaftliche Aufschwung erlaubte es schließlich, den dörflichen Lebensstandard dem städtischen anzugleichen: Mit Trinkwasserleitung, Kanalisation, asphaltierten Straßen und weiteren Annehmlichkeiten hielt die Moderne Einzug ins Dorf.

* * * * *

Gemeinsam statt einsam – wir leben Bergheim.

Interesse, dabei zu sein? Dann kontaktieren Sie uns. Die Mitgliedschaft ist kostenlos.

Dorfwerkstatt Bergheim, c/o Peter Müller, Hohle Straße 13, 32839 Steinheim, Tel. 05233-998891, E-Mail: dwbergheim@gmail.com

